

**GENG SHIMIN**  
**HANS-JOACHIM KLIMKEIT**  
**JENS PETER LAUT**

Nachtrag zum „Erlangen der unvergleichlichen  
Buddhawürde“

GENG SHIMIN – HANS-JOACHIM KLIMKEIT – JENS PETER LAUT

Nachtrag zum „Erlangen der unvergleichlichen Buddhawürde“

Im ersten Heft des 20. Bandes dieser Zeitschrift haben wir die uns seinerzeit bekannten Blätter des 15. Kapitels der Hami-Handschrift der *Maitrisimit* veröffentlicht.<sup>1</sup> Nach Abschluß der Drucklegung konnte Prof. Geng Shimin (Beijing, z. Zt. Bonn) weitere Fragmente dieses zentralen Kapitels ausfindig machen, deren gemeinsame Bearbeitung wir hier als Nachtrag vorlegen. Es handelt sich um die unteren Teile der Blätter 1, 3 und 4 sowie um das bisher nicht belegte Blatt 9. Diese neuen Fragmente erlauben u. a. weitere wichtige Emendationen und Addenda zur Tekinschen Bearbeitung des 15. Kapitels<sup>2</sup>. Von ganz besonderem Interesse sind jedoch die Blätter 3 und 9. Im dritten Blatt des 15. Kapitels, das in der Sängimer Handschrift nicht erhalten ist, beginnt die Schilderung der „Fünf Existenzbereiche“ (*pañcagati*), die der Bodhisattva Maitreya mit seinem „göttlichen Auge“ (*divyacakṣus*) in der zweiten Nachtwache vor seiner Erleuchtung erblickt,<sup>3</sup> so daß wir nunmehr eine recht vollständige atü. Schilderung dieses Ereignisses vorliegen haben. Durch die Auffindung des neunten Blattes des Hami-Manuskriptes kann die Reihenfolge der Blätter des 15. Kapitels, die aus den bisher bekannten Sängimer Fragmenten nicht immer zutreffend rekonstruiert werden konnte<sup>4</sup>, nunmehr definitiv bestimmt werden. Wir wissen jetzt vor allem, daß die Reihenfolge der Nidāna-Glieder des Praṭīyasamutpāda in weiten Teilen der des zentralasiatischen Sanskritwerkes

<sup>1</sup> Altorientalische Forschungen 20 (1993), 182–234. Die verschiedene Größe der in den Faksimiles zum 15. Kapitel und in denen des Nachtrages abgebildeten Fragmente geht auf rein technische Gründe zurück. Die Originale der Hami-Handschrift der *Maitrisimit* weisen ein durchschnittliches Format von 47,5 cm (h) × 21,7 cm (br) auf.

<sup>2</sup> In BT IX; zu den zugehörigen Tafeln, die Tekin nicht immer zum 15. Kapitel gestellt hat, vgl. Anm. 4 und unsere Konkordanz!

<sup>3</sup> Zur Sache vgl. Laut, Der frühe türkische Buddhismus, 32–34.

<sup>4</sup> Korr. Laut, Der frühe türkische Buddhismus, 29–31. Zu lesen ist jetzt: Blatt 1 = Taf. 148; Blatt 2 = Taf. 149; Blatt 3 fehlt; Blatt 4 = Taf. 198; Blatt 5 = Taf. 150; Blatt 6 = Taf. 96 + 190 + 43; Blatt 7 = Taf. 151; Blatt 8 = Taf. 152 + 42 + vF Nr. 466 + 487 (Beih. II, 50–52); Blatt 9 = Taf. 153; Blatt 10 = Taf. 44 + vF Nr. 260 (Beih. II, 71–72); Blatt 11 = vF Nr. 458 (Beih. II, 74); Blatt 12 = Taf. 45 + 47; Blatt 13 (Ende) = Taf. 154 + 46. Vgl. hierzu auch J. P. Laut: „Verloren“ ist nicht verloren. In: Festschrift A. v. Gabain zum 90. Geburtstag 1991 (im Druck).

*Mahāvādānasūtra* entspricht<sup>5</sup>. Zur Veranschaulichung seien die Nidānas der *Maitrisimit* – nach einer Kollationierung der beiden Hss. – im einzelnen gegeben<sup>6</sup>:

a) rückwärts (positiv)

11. tuγmaq ( <i>jāti</i> )	>	12. qarīmaq ölmäk ( <i>jarāmarāṇa</i> )
10. bolmaq ( <i>bhava</i> )	>	11. tuγmaq ( <i>jāti</i> )
9. tut(un)yaq ( <i>upādāna</i> )	>	10. qilinč ( <i>bhava</i> )
8. az qilinč ( <i>trṣṇā</i> )	>	9. tut(un)yaq ( <i>upādāna</i> )
7. tāginmāk ( <i>vedanā</i> )	>	8. azlanmaq ( <i>trṣṇā</i> )
6. bürtmäk ( <i>sparśa</i> )	>	7. tāginmāk ( <i>vedanā</i> )
5. altı qačıγ orunlar ( <i>ṣaḍāyatana</i> )	>	6. bürtmäk ( <i>sparśa</i> )
4. at öng ( <i>nāmarūpa</i> )	>	5. altı qačıγ orunlar ( <i>ṣaḍāyatana</i> )
3. köngül ( <i>viññāna</i> )	>	4. at öng ( <i>nāmarūpa</i> )
4. at öng ( <i>nāmarūpa</i> )	>	3. köngül ( <i>viññāna</i> )
köngül ( <i>viññāna</i> )	↔	at öng ( <i>nāmarūpa</i> )

b) vorwärts (positiv)

3. bilig köngül ( <i>viññāna</i> )	>	4. at öng ( <i>nāmarūpa</i> )
4. at öng ( <i>nāmarūpa</i> )	>	5. altı qačıγ orunlar ( <i>ṣaḍāyatana</i> )
5. altı qačıγ ( <i>ṣaḍāyatana</i> )	>	6. bürtmäk ( <i>sparśa</i> )
6. bürtmäk ( <i>sparśa</i> )	>	7. tāginmāk ( <i>vedanā</i> )
7. tāginmāk ( <i>vedanā</i> )	>	8. az qilinč ( <i>trṣṇā</i> )
8. az qilinč ( <i>trṣṇā</i> )	>	9. tut(un)yaqlanmaq ( <i>upādāna</i> )
9. tut(un)yaq ( <i>upādāna</i> )	>	10. qilinč ( <i>bhava</i> )
10. qilinč ( <i>bhava</i> )	>	11. tuγmaq ( <i>jāti</i> )
11. tuγmaq ( <i>jāti</i> )	>	12. qarīmaq ölmäk ( <i>jarāmarāṇa</i> )

c) rückwärts (negativ)

# 11. tuγmaq ( <i>jāti</i> )	>	# 12. qarīmaq ölmäk ( <i>jarāmarāṇa</i> )
# 10. qilinč ( <i>bhava</i> )	>	# 11. tuγmaq ( <i>jāti</i> )
# 9. tutyaqlanmaq ( <i>upādāna</i> )	>	# 10. qilinč ( <i>bhava</i> )
# 8. az almİR ( <i>trṣṇā</i> )	>	# 9. tutyaq ( <i>upādāna</i> )
# 7. tāginmāk ( <i>vedanā</i> )	>	# 8. az almİR ( <i>trṣṇā</i> )
# 6. bürtmäk ( <i>sparśa</i> )	>	# 7. tāginmāk ( <i>vedanā</i> )
# 5. altı qačıγ orunlar ( <i>ṣaḍāyatana</i> )	>	# 6. bürtmäk ( <i>sparśa</i> )

<sup>5</sup> Vgl. Waldschmidt, *Mahāvādānasūtra* II, 134–135.

<sup>6</sup> Im Text von Blatt 6 bis Blatt 9; vgl. unsere Konkordanz. Nach der den Platz in der Nidāna-Reihe anzeigenden Zahl folgt der atü. Terminus, darauf in ( ) die skr. Entsprechung. Bis auf *tutyaq* (Sāngim) bzw. *tutumyaq* (Hami) (~ *upādāna* <9>) entsprechen sich die atü. Termini der beiden Hss. > = „ist Ursache von“; # = „wenn ... nicht vorhanden ist“; > # = „wird ... nicht verursacht“; ↔ = „bedingen sich gegenseitig“.

# 4. at öng ( <i>nāmarūpa</i> )	>	# 5. altı qaçıy orunlar ( <i>ṣaḍāyatana</i> )
# 3. bilig köngül ( <i>viññāna</i> )	>	# 4. at öng ( <i>nāmarūpa</i> )
# 2. tavrانmaq ( <i>samskāra</i> )	>	# 3. bilig köngül ( <i>viññāna</i> )
# 1. biligsiz bilig ( <i>avidyā</i> )	>	# 2. tavrانmaq ( <i>samskāra</i> )

## d) vorwärts (negativ)

# 1. biligsiz bilig ( <i>avidyā</i> )	>	# 2. tavrانmaq ( <i>samskāra</i> )
# 2. tavrانmaq ( <i>samskāra</i> )	>	# 3. bilig köngül ( <i>viññāna</i> )
# 3. bilig köngül ( <i>viññāna</i> )	>	# 4. at öng ( <i>nāmarūpa</i> )
# 4. at öng ( <i>nāmarūpa</i> )	>	# 5. altı qaçıy orunlar ( <i>ṣaḍāyatana</i> )
# 5. altı qaçıy orunlar ( <i>ṣaḍāyatana</i> )	>	# 6. bürtmāk ( <i>sparśa</i> )
# 6. bürtmāk ( <i>sparśa</i> )	>	# 7. täginmāk ( <i>vedanā</i> )
# 7. täginmāk ( <i>vedanā</i> )	>	# 8. az bilig ( <i>trṣṇā</i> )
# 8. az bilig ( <i>trṣṇā</i> )	>	# 9. tut(un)yaq ( <i>upādāna</i> )
# 9. tut(un)yaq ( <i>upādāna</i> )	>	# 10. qilinç ( <i>bhava</i> )
# 10. qilinç ( <i>bhava</i> )	>	# 11. tuγmaq ( <i>jāti</i> )
# 11. tuγmaq ( <i>jāti</i> )	>	# 12. qarımaq ölmāk ( <i>jarāmarāṇa</i> )

Signifikant ist hierbei vor allem die Passage MaitrHami, Blatt 9a, 2–8 (~ Sängim, Taf. 152 v. 22–28<sup>7</sup> [BT IX, 124, Z. 21–27]): Hier wird, im Teil „rückwärts (positiv)“, ein Exkurs über die wechselseitige Abhängigkeit von *viññāna* (3. Glied) und *nāmarūpa* (4. Glied) gegeben, und danach geht die Nidāna-Aufzählung in der Reihenfolge „vorwärts (positiv)“ mit ebendiesen Gliedern weiter: „Auf diese Weise entsteht aus der Ursache ‚Bewußtsein‘ (*viññāna*), Name und Form‘ (*nāmarūpa*)“ (Taf. 152 v. 28–30 ~ MaitrHami, 9a, 8–10). Es fehlen also die ersten beiden Nidānas *samskāra* und *avidyā* des üblicherweise 12gliedrigen Konditionalnexus. 10gliedrige Reihen sind jedoch bereits im Pāli-Kanon belegt<sup>8</sup>, wobei in unserem Zusammenhang besonders auf das *Mahāpadānasuttanta* des *Dīghanikāya*<sup>9</sup> hinzuweisen ist. Hier, wie in dessen Sanskrit-Parallele, dem *Mahāvadānasūtra* (s. Anm. 5), geht die Reihenfolge der Nidānas in weiten Teilen parallel zu der der atü. *Maitrisimit*. Mit Geiger<sup>10</sup> und

<sup>7</sup> Nach der neuen Zeilenzählung des Blattes in Laut, Verloren (s. Anm. 4).

<sup>8</sup> Vgl. H. Oldenberg: Der Buddha. Sein Leben, seine Lehre, seine Gemeinde. Stuttgart 1915, 242–243. Oldenberg führt aus: „Wie aber Name und Körperlichkeit [*nāmarūpa*] auf dem Erkennen [*viññāna*], so ruht auch wiederum dieses auf jenen. Die Texte, welche die Kausalitätsreihe nicht bis zum letzten Ende, dem Nichtwissen [*avidyā*] zurückführen, pflegen sie in den Zirkel dieser beiden wechselseitig voneinander abhängenden Kategorien auslaufen zu lassen“ (op. cit., 242).

<sup>9</sup> The *Dīgha Nikāya*. Ed. by T. W. Rhys Davids and J. Estlin Carpenter. 2. Reprint London 1947, 1–54. Für die Nidāna-Reihen vgl. op. cit., 31–35. Eine leicht zugängliche Übers. liegt vor mit P. Dahlke: Buddha. Die Lehre des Erhabenen. München 1966, 61–86 (Nidāna-Reihen op. cit., 79–82).

<sup>10</sup> Vgl. W. Geiger: *Samyutta-Nikāya*. ... Ins Deutsche übertragen. 2. München – Neubiberg 1925, 9.

Waldschmidt<sup>11</sup> ist davon auszugehen, daß die 10gliedrige Nidāna-Reihe altertümlicher als die 12gliedrige ist, und die *Maitrisimit* hat diesen Archaismus in die atü. buddhistische Literatur tradiert. Der uigurische Text weist jedoch in den Reihen „rückwärts (negativ)“ und „vorwärts (negativ)“ (s. oben!) die Bestandteile *samskāra* und *avidyā* auf. Diese beiden Glieder werden im *Mahāpadānasuttanta* nicht erwähnt, erscheinen jedoch im Strophenteil des *Mahāvādānasūtra*<sup>12</sup>: Dies ist ein weiterer Hinweis auf eine gemeinsame Überlieferungskette dieses Sūtra und unseres atü. Textes, doch erst eingehende Textvergleiche, auch unter Berücksichtigung chin. Parallelen zum *Mahāvādānasūtra* und vor allem unter Hinzuziehung des tocharischen *Maitreyasamitiṅātaka*, werden hier nähere Aufschlüsse bringen.

Die oben erwähnte wechselseitige Abhängigkeit von „Bewußtsein“ und „Name und Form“ wird bereits im Pāli-Kanon durch ein Gleichnis illustriert: „Gerade so ... wie wenn da zwei Rohrbündel an einander gelehnt stünden. Ganz ebenso ... entsteht aus Name und Form als Ursache das Bewußtsein; aus dem Bewußtsein als Ursache entsteht Name und Form“.<sup>13</sup> Auch unser atü. Text verwendet ein Bild, das sich vom eben genannten jedoch erheblich unterscheidet: „Ebenso [wie] eine rotglühende Eisenku[gel] Heu und Brennholz entzündet und [so wie] das Feuer von dem Heu und Brennholz erneut das Eisen erhitzt, ebenso werden ‚Bewußtsein‘ und ‚Name und Form‘ füreinander zu Ursache<sub>2</sub> und Frucht<sub>2</sub>“.<sup>14</sup> Nun kennt auch der Buddhismus das Bild von Feuer und Brennholz, gerade in der Pratītyasamutpāda-Formel,<sup>15</sup> doch wird dieses Bild u. W. nicht im Zusammenhang einer wechselseitigen Abhängigkeit gebraucht. Bei aller gebotenen Zurückhaltung scheint uns aber ein manichäischer Text in diesem Zusammenhang interessant zu sein<sup>16</sup>, den wir wie folgt übersetzen möchten: „So wie das Feuer, welches (ja) aus dem Holz entsteht, wiederum das Holz anzündet, und so wie ein Lamm oder Kalb, wenn sich sein Körper verwandelt und es als Löwen- oder Wolfsjunges wiedergeboren wird und seinerseits selbst Herden von Rindern und Schafen tötet<sub>2</sub>, und so wie Amboß, Hammer und Zange, die selbst aus ebendiesem Eisen hergestellt sind, ihrerseits alle (Arten von) Eisen brechen, und so wie die Körperlaus, aus der Haut des Menschen entstanden, wiederum das Blut des Menschen saugt, und der Mensch sich ekelt, wenn er sie sieht: (Ebenso verhält sich der Umstand, den [Mani(?)]) so erklärt hat: ‚Die

<sup>11</sup> Waldschmidt (s. Anm. 5), 134, Anm. 1.

<sup>12</sup> Vgl. op. cit., 143, Strophen 25, 26 und 29. Vgl. auch Waldschmidt, *Mahāvādānasūtra* I, 6: „Die Verspartien des MAV [machen] eher einen sekundären Eindruck“ [Dazu op. cit., Anm. 5:] „Deutlich in Vorgang 9, wo die Prosa in Übereinstimmung mit dem Mahāpadānasuttanta zehn Glieder des *pratītyasamutpāda* mit dem Endglied *viññāna* vorführt, während die Verse zwei weitere Glieder (*samskāra* und *ajñāna* [= *avidyā*]) nennen“.

<sup>13</sup> So im *Samyutta-Nikāya*; zitiert nach Geiger (s. Anm. 10), 158. Vgl. auch Waldschmidt (Anm. 5), 137, Anm. 1.

<sup>14</sup> Taf. 152 v. 22–28 (= BT IX, 124, Z. 21–27) ~ MaitrHami, Blatt 9a, 2–8.

<sup>15</sup> Vgl. Oldenberg, *Buddha*, 247.

<sup>16</sup> T II D 173a, Z. recto 2 – verso 10 (= Le Coq, *Türkische Manichaica* I, 7–9).

Menschen sind früher wegen des Fünfgottes (d. h. die fünf Söhne des Urmenschen Xormuzta) aus den fünferlei Bäumen<sub>2</sub> entstanden und wegen der fünferlei Bäume sind sie in diesem sinnlosen Körper geboren worden. Weil sie sich dann<sub>2</sub> lange Zeit für eine frühere Inkarnation (*öꝛ*) quälen und weil sie infolge von Kranksein und Sterben überall bittere Qualen erdulden, werden die elenden Menschensöhne infolge der von ihnen selbst erduldeten Leiden<sub>2</sub> schwach<sup>17</sup> und verfluchen<sub>2</sub> einer den anderen“.

Das Bild in unserem buddhistischen Text hat, was die Korrelationen der Faktoren angeht, offensichtlich Ähnlichkeiten mit dem manichäischen Gleichnis. Wir möchten daraus nicht unbedingt auf eine direkte Abhängigkeit schließen, halten jedoch das wechselseitige Verhältnis von Körper und Seele, das sowohl aus dem manichäischen als auch dem buddhistischen Text spricht, für durchaus bemerkenswert. Der manichäische Gedanke geht dabei von der Ubiquität des in der Materie gefesselten Lichts der fünf Lichtelemente (mp. *amābraspandān*) aus. Diese repräsentieren einerseits den „Fünfgott“, also die 5 Söhne des Urmenschen Xormuzta, die in die Gefangenschaft der Dämonen (der Hylē) geraten und in der Materie, u. a. in Lebewesen und Pflanzen „gefesselt“ sind. Zugleich symbolisiert der „Fünfgott“ die fünf „Glieder der Seele“, die es aus der Materie, d. h. dem Körper, zu befreien gilt. Die Grundaussage des manichäischen Textes ist nun die, daß jeder Mensch das unerlöste Licht in der Materie quält und dabei letztlich sich selbst, genauer: seine eigene göttliche „Familie“ quält, da die Seele von gleicher Substanz wie das in der Welt verstreute Licht ist.

Auf eine manichäisch anmutende „Ubiquitätslehre“, die sich in der *Maitrisimit*, und hier auch im 15. Kapitel<sup>18</sup>, dahingehend ausdrückt, daß es im gesamten Kosmos keinen Platz gebe, an dem man nicht bereits gelebt und gelitten habe, haben wir bereits im ersten Teil unseres Aufsatzes hingewiesen.<sup>19</sup>

Zum Verhältnis von Körper und Geist/Seele (bzw. *nāmarūpa* und *vijñāna*) bleibt zu bemerken, daß deren gegenseitige Stützung sowohl im östlichen, speziell zentralasiatischen Manichäismus wie auch im Mahāyāna-Buddhismus durchaus positiv gesehen werden konnte. Dieser Sichtweise entspricht es, wenn sich in Manichäismus und Buddhismus im politischen Bereich „innere“ und „äußere“ Ordnung stützen: Hierauf verweist in beiden Religionen die Formel *ičtin nom taštīn il*.<sup>20</sup>

<sup>17</sup> Lies *arta-* statt *ata-* und übersetze so (vgl. UigWb, 256a)?

<sup>18</sup> Taf. 149 r. 4–13 (BT IX, 118).

<sup>19</sup> AoF 20 (1993), 183.

<sup>20</sup> Vgl. Zieme, Manichäisch-türkische Texte, 28f.

*Text*

## (1. Blatt)

11. [bul]ung yingaq ü[s]tün alt[i]n bulyanmš
12. [täl]gänmišin uqup incä saqinč saqinur
13. [n]ä savlar ol [bo] yayız yir tay iş
14. [baliq] uluš iı iyaç basa basa
15. [täpräyür qamša]yurlar .. kök t(ä)ngridä
16. [tängrilär yoqaru qo]dı yoriyurlar luu-
17. [lar kumban]tilarnıng ün-
18. [läri iştirür .. a]druq adruq yaruqlar
19. [yaltriyur .. amtı män] öngräräk ädgü törü-
20. [lärkä tidıy ada q]ıltaçı savlarnıng
21. [äm örünt]ägin saqınayın ötrü
22. [ayayqa tä]gimlig bodisvt köngül-
23. [in biligin bi]r ucluy qılıp yıyıp ..
24. [tirip ärn]gäk suqıyınca üdtä
25. [lo]kik atlay yirtinçü yolın ü[çünç]
26. öngsüz t(ä)ngrı yirintäki säkiz [ordu]-
27. lardaqi nizvanilaray öçürüp tarqarip
28. ingir üdintä törtünç dyan öritir
29. bir ät'özintin öküş ät'öz b(ä)lgürtir
30. [köktä] yayızta tolu ät'özlär<sup>a</sup> bolur ..

## (verso)

11. ilki aẓunlarda qayu qayu ärsär [tın]-
12. aylarnıng ädgü törüläringä tidıy
13. ada qılmış ärsär m(ä)n [a]mtı m(ä)n näg[lük]
14. purvenivas atlay öngräki [aẓunuy]
15. ömäk saqınmaq ädgü tör[ü yügärü qıl]-
16. maq qılmaz m(ä)n .. ö[t]rü [bodisvt baş]-
17. tinqi küzäd üdintä [törtünç dyan]-
18. taqi öngräki aẓunuy [ömäk saqınmaq]
19. bilgä bilig üzä sa[nsız tümän ilki]-
20. dä ärtmiş aẓunların [öyür saqınur]
21. i[n]çä qaltı t(ä)ngrı yirintä [yalnguq]
22. [ät]'öẓintä tamuda yilqıda [aç yäk]
23. [aẓ]unınta tuymış taqi ym[ä tört]
24. [tuγu]m biş yol içintä bir [bir aẓun]-
25. [arda] asanke sanınça tuymışın öyü[r]

<sup>a</sup> *lär* ist nachträglich in kleinerer Schrift superskribiert.

26. sa[qīnu]r .. taqī ymä yüz k(a)lp üç  
 27. asanke kin üdtäki ädgü qīlinč qut  
 28. buyan qīlmışın qalısaz öyür saqınur ..  
 29. taqī ymä üstün bavagar altın  
 30. aviš tamuqatägi<sup>b</sup> alti qırq 'W[ ]

## (3. Blatt)

11. [ ]LYMYL' (?)  
 12. [ ]L'RYN örtlüg  
 13. [ ]i]çintä töpün  
 14. [ ]P örtäyürlär ..  
 15. [ ] otluy yo/[la]rda  
 16. [ ]TYRL[']R .. amarıların  
 17. [ ] qadı]r(?) azaylay ayaγ  
 18. [ ] buza budarlayu ..  
 19. [ ]L'R .. amarıları<sup>c</sup> ot  
 20. [ ]WP täzip .. asip(a)travan  
 21. [atliγ arıγq]a(?) siγunurlar .. anta  
 22. *basa* i[ri]nclärning başları üzä  
 23. biçyuluγ yaymur yaγar .. örtlüg  
 24. [tä]mirliγ yirlärkä yapışurlar .. bodulur-  
 25. [la]r amarı tamuluylaray irig irpäkin  
 26. [ir]päyürlär .. kärkin<sup>d</sup> yonarlär .. baltun yar-  
 27. [ar]/ar .. ançaqatägi isig özlärin  
 28. [ ]M'Z näçäkätägi qīlmış ötäkläri tük-  
 29. [ämäg]inçäkätägi(?) uluy ünin uliyurlar ..  
 30. [ ]WR [ ] .. amr[aq(?) ]TZWN tip

## (verso)

11. YNKW ayaγ[ yilqī aź]-  
 12. unınta quš quz[γun tuγ]-  
 13. mış ünliylar .. [ ]  
 14. ät qan kön qı]rtiš ]  
 15. azayları üçün [ ]  
 16. ötürürlär .. amarıların [ ]  
 17. ötürüp aγar yük [ ]  
 18. 'YS' toqıyu T'' [ ]  
 19. yayılarınıta qurt [ ]

<sup>b</sup> T'MWQ-'TKY<sup>c</sup> 'M'LYR'RY<sup>d</sup> K'RKYNN

20. ögüzüg kächtürü'[ ]
21. ämgäk körkitirlär .. ymä [ač yäk pired]
22. ažuninta tuymiš tinlaylar .. bir
23. ikintiškä ägri tarmaqin yiti [az]-
24. ayin budarlašu<sup>e</sup> yişürlär ölrüşü[r]-
25. lär .. suvdaqi tinlaylar .. quruıda qur[uγ]-
26. daqi tinlaylar suvda üdsüz qolu[suz]
27. isig özlärintin öngi üdrül[ür]-
28. lär .. olar ymä az almır yapıšmaq
29. saranlanmaq köngül kücintä ač yäke
30. pired ažuninta tuymiš tinlay[lar]

(Blatt 4)

11. [ayıy qilinč kücintä ot]luγ qozluγ
12. [yaγmur yaγar .. uluγ u]luγ ögüz suv-
13. [inga tägsärlär ögüz suvlari tä]bäzingä qurip
14. [suγulup barir .. bi]rökin olar inča
15. [uqtılar ärsä]r .. čiytin yarsoq
16. [qilinčning] bo muntaγ törlüg ayaγ
17. [utli ärmiši]# .. ötrü kântü ät'öz-
18. [lärintäki ät]lärin bičip buši birgäy-
19. [lär ärdi .. isirkänmäk] köngül turγur-
20. [maγaylar ärdi .. ol] ymä qar(a)nlay qararay
21. [tünärig] bu[q]aγu içintä bäkl(ä)nmiš
22. [ya]nquq ažunta tuγ<γ>uluq tinlaylar
23. ög qarni içintä yig aš bišaγ
24. [a]š ornı ikin ara siqilip tämir-
25. [l]ig oliyin oli<n>miš osuyluγ toquz
26. [a]y on kün ämgäk körürlär .. qayu
27. üdün ög qarninta tuγsarlar qiz-
28. [il] ät tanču osuyluγ avartalar irig
29. [ä]ligläri üzä bičäkin bičärčä tutar-
30. [lar q]arv[ayur]lar .. ol ämgäkkä känč

(verso)

11. üzä to[dunčsuz qaninčsiz tängri mängi]-
12. sin mängiläyü a[riti] todmaz qanmaz]-
13. lar .. qayu üdün t[ängri yirintin tayγu]
14. üdläri yaγusar [yiti küntä öngrä]

<sup>e</sup> BWD'LR'ŠW



3. *mäk bol*[maz .. at öng bolmasar]
4. *altī qačāγ* [orunlar bolmazlar .. bilig]
5. köngül *bo*[lmasar at öng bolmaz ..]
6. *tavranmaq* [bolmasar bilig köngül bolmaz ..]
7. biligsiz [bilig bolmasar tavranmaq]
8. bolmaz .. *b*[ili]gsiz *b*[ilig öčsär tavr]-
9. anmaq öčär .. t[avranmaq öčsär bilig]
10. köngül öčär .. bi[lig] kö[ngül] öč[sär]
11. at öng öšär .. at öng *öč*[sär]
12. altī qačīγ orunlar *öčär* .. altī q[áčīγ]
13. orunlar öčsär bürtmāk öčär amrī-
14. lur .. bürtmāk öčsär täginmāk [öčär]
15. täginmāk öčsär amrīlsar az bil[ig]
16. öčär amrīlur .. az bilig öčsär [amrīl]-
17. sar tutunyaq öčär .. amrīlur .. tutunya[q]
18. öčsär amrīlsar qīlinč ö[č]är amrīl[ur ..]
19. qīlinč öčsär amrīlsar [tuγmaq öčsär]
20. amrīlur .. tuγmaq öč[sär amrīlsar]

### Übersetzung

(Blatt eins)

(Vorderseite: 1 a)

10–12 nimmt er den Aufruhr<sub>2</sub> [dieser Welt], in den vier Himmelsrichtungen<sub>2</sub> (und dazu) o[b]en und un[t]en wahr und bedenkt folgendes: 13–15 „[W]as sind das für Dinge? [Diese] braune Erde, die Berge, die Bergwälder, [Stadt] und Land, Sträucher und Bäume [zittern und bebe]n unentwegt. 15–18 [Die Götter] am blauen Himmel wandeln [auf und a]b, und die Stimme[n] der Drache[n und Kumbhāṇ]das [werden vernommen]. 18–21 Herrliche<sub>2</sub> Strahlen [erglänzen. Jetzt] will [ich] über ein [Heilmitte]l<sub>2</sub> bezüglich der Dinge meditieren, die [für] die ‚guten Gesetz[e]‘ (*saddharmāḥ*) [Hindernisse<sub>2</sub> b]ilden.“ 21–28 Dann macht der [verehrungswür]dige Bodhisattva [sein Bewußtsein und seine Weisheit ‚ein]spitzig‘ (*ekāgra*), sammelt<sub>2</sub> sich und löscht und entfernt in der Zeit eines [Fin]gerschnippens den [*lo*]kika genannten weltlichen Weg und die Kleśas, die sich in den acht [Paläst]en im d[ritten], dem ‚Formlosen Götterland‘ (*arūpāvacāra*) befinden. 28–30 Bei Einbruch der Dunkelheit erweckt er die ‚Vierte Meditation‘: Aus seinem einen Körper läßt er (so) viele Körper erscheinen, (daß) [Himmel] und Erde voll von Körpern sind.

(Rückseite: 1b)

10–13 daß ich in früheren Existenzen den ‚guten Gesetzen‘ der Lebewesen, wer auch immer sie gewesen sind, Hindernisse<sub>2</sub> bereitet habe. 13–16 War[um führe ich [j]etzt nicht das [Vergegenwärtig]en des *pūrvanivāsa* genannten guten Gesetzes aus, (also) das Bedenken<sub>2</sub> früherer [Existenzen]?“ 16–20 Dann [bedenkt<sub>2</sub> der Bodhisattva] zur Zeit der [ers]ten Nachtwache mittels der Fähigkeit ‚[Bedenken<sub>2</sub>] früherer Existenzen‘ (*pūrvanivāsānusmṛti*), die in der ‚[Vierten Meditation]‘ (begründet) ist, seine un[zähligen zehntausenden einst]igen Existenzen: 21–26 So be[denkt<sub>2</sub> er], wie er im Götterland, im [Menschenkör]per, in der Hölle, im Tierreich und in der [Hungergeist-Exis]tenz wiedergeboren wurde und wie er [in allen einzelnen Existenzen in den ‚Vier Geburtsarten‘] (*caturyoni*) und den ‚Fünf Wegen‘ (*pañcagati*) wiedergeboren wurde. 26–28 Und weiterhin bedenkt<sub>2</sub> er restlos, wie er in der langen Zeit von hundert Kalpas und drei Asamkhyeyas gute Werke und Verdienste vollbracht hat. 29–30 Und ferner (bedenkt er) die 36 [Welten] oben vom Bhavāgra-(Himmel) bis unten zur Avīci-Hölle ...

(Blatt drei)

(Vorderseite: 3a)

11–21 [ ] brennend [ ] innen Kopf [ ] sie brennen. [ ] auf feurigen Weg[en] [ ]. Schlechte [Wesen(?)] mit [starke]n(?) Zähnen [ ] zerstückeln<sub>2</sub> einige von ihnen und [ ]. Einige [sind im(?)] Feuer, fliehen [von dort(?)] und flüchten [zum] Asipattravana [genannten Wald(?)]. 21–25 Danach regnet ein Messerregen auf die Köpfe der E[le]nden. (Höllenschergen) heften<sub>2</sub> sie an flammende [ei]serne Plätze. 25–27 Einige [zer]sägen die Höllenwesen mit einer großen Säge, zerhacken sie mit einem Breitbeil und spalten sie mit einer Axt. 27–30 Sie [beenden(?)] ihr Leben solange nicht, solange ihre begangene Schuld [nicht] be[glichen(?)] ist, und sie klagen mit lauter Stimme. [ ] Ge[liebte(?)] [ ] sagend ...

(Rückseite: 3b)

11–20 [ ] schlecht [ ] Die in der [Tierex]istenz [als] Vögel, Rab[en (etc.) wie]dergeborenen Lebewesen Fleisch, Blut, Haut<sub>2</sub>, [ ] für ihre Zähne [ ] sie durchdringen. Einige [ ] durchdringen und schwere Last [ ] schlagend [ ] bei ihren Feinden Wolf(?) [ ] das Gewässer überqueren lassend [ ] zeigen sie Leid. 21–25 Und die in der [Hungergeist-, (d. h.) Preta-]Existenz wiedergeborenen Lebewesen zerstückeln, fressen und ermorden sich gegenseitig mit ihren gebogenen Klauen und ihren scharfen [Zäh]nen. 25–28 (In dieser Existenzform[?]) töten sich(?) Lebewesen des Wassers und Lebewesen des

allertrockensten (Geländes) (sc. Wasser- und Wüstentiere[?]) im Wasser und zur Unzeit<sub>2</sub>(?) Diese wegen Gier<sub>2</sub>, Anhaften und Geiz in der Hungergeister-, (d. h.) Preta-Existenz wiedergeborenen Lebewesen

(Blatt vier)

(Vorderseite: 4a)

11–12 [Kraft (ihrer) schlechten Taten regnet ein Regen] aus [Feu]er und Glut. 12–14 [Mögen sie auch zum] Wasser [sehr g]roßer Flüsse [gelangen], so trocknet [das Wasser der Flüsse] zu einer Salzwüste aus [und entschwindet versickernd]. 14–17 [Wenn sie folgendes begriffen hätten], (nämlich) das derart üble Resultat der abstoßenden(?), ekelhaften [Taten], 17–19 dann [hätten sie das Fleisch an ihren] eigenen Körper[n] abgeschnitten und als Almosen gegeben. 19–20 [Sie hätten keine mißgünstige] Gesinnung entstehen lassen. 20–26 [Und jene] in der finsternen, [dunklen] Fessel des (Mutter)leibes eingeschlossenen Lebewesen, die in der [Men]schen-Existenz wiedergeboren werden sollen, erleben im Mutterleib neun [Mona]te und zehn Tage lang Leiden in der Art, daß sie inmitten des Ortes der unverdauten Speisen und der verdauten [Spei]sen (sc. inmitten der Eingeweide) eingeklemmt sind, als ob sie mit einer eisernen Schnur(?) umwunden(?) wären. 26–30 Zu der Zeit, in der sie aus dem Mutterleib geboren werden, packe[n und greifen] die Hebammen, als ob sie mit dem Messer schneiden würden, sie mit ihren groben [H]änden wie einen Klumpen rot[es] Fleisch. Wegen dieses Leids (schluchzen und weinen) die kleinen (Kinder) ...

(Rückseite: 4b)

11–13 genießen die [Götterfreud]en, [(die so schön sind), daß man sie niemals] zerstören [möchte], (aber) dabei sind sie [überhaupt nicht befriedigt<sub>2</sub>]. 13–16 Wenn sich ihre Zeiten nähern, [in denen sie vom Götterland herabsteigen müssen], verschwinden [sieben Tage davor] die Klänge<sub>2</sub> ihrer Schmuckstücke<sub>2</sub> an ihren Körpern. 16–18 Die Strahlen an [ihren] Kör[pern werden] farblos und [blaß]. An ihren Körpern [haften] Feuchte und Näs[se]. 18–20 Ihre Gefühle [bleiben nicht] an einem Ort (sc. werden unstat). 19–21 [Ihre Kleider] und ihre Schmuckstücke w[erden] schmutzig und ihre [Blumen<sub>2</sub>] verdorren und werden zu Staub. 21–23 [Aus ihren Ach]sel[höhlen] tritt der Schweiß hervor und von ihren Körpern geht übler, fau[liger] Geruch aus. 23–24 Sie freuen<sub>2</sub> sich nicht, [wenn sie] auf ihren eigenen Thronen sit[zen]. 24–26 Wenn sie [von] ihren hohen Palästen herabgleiten, schauen sie erwartungsvoll zu ihren Götterfrauen (hin). Sie denken daran, sich festzuhalten und zu ihnen heraufzusteigen, aber (die Götterfrauen) können (von ihnen) nicht ergriffen<sub>2</sub> werden. 28–30 Die Götterfrauen nun se[hen], daß ihre eigenen Ehemänner, die Götter, herabgleiten, [geben] Leben, Gefühle und Seelen [auf],

## (Blatt 9)

(Vorderseite: 9a)

1–5 Schiff(?) [wie Ebenso] wie [eine rotglühende Eisenkugel Heu und Brennholz [entzündet, und so wie das Feuer von] Heu und Brennho[lz erneut das Eisen] entzündet, 6–8 [ebenso wer]den [,Bewußt]sein‘ und ,Name und [Form‘ füreinander zu] Ursache<sub>2</sub> [und Frucht<sub>2</sub>]. 8–10 Auf diese [Weise] entsteht aus der Ursache [,Bewußtsein‘ (*viññāna* <3>)] ,Name und Form‘ (*nāmarūpa* <4>). 10–11 Aus der Ur[sache ,Name] und Form‘ (*nāmarūpa* <4>) entstehen die ,Sechs Sinnesorgane‘ (*ṣaḍāyatana* <5>). 12–14 Aus der Ursache [,S]echs Sinnes(organe)‘ (*ṣaḍāyatana* <5>) [ent]steht ,Berührung‘ (*sparśa* <6>). Aus der Ursache ,Berührung‘ (*sparśa* <6>) entsteht ,Empfin[dung]‘ (*vedanā* <7>)<sup>21</sup>. 14–16 Aus der Ursache ,Empfindung‘ (*vedanā* <7>) entsteht ,Gi[er]‘ (*trṣṇā* <8>). Aus der Ursache ,Gier‘ (*trṣṇā* <8>) entsteht [,Anhaf]ten‘ (*upādāna* <9>). 16–18 Aus der Ur[sache] ,Anhaften‘ (*upādāna* <9>) entsteht ,Tat‘ (*bhava* <10>). [Aus] der Ursache ,Tat‘ (*bhava* <10>) entsteht [,Gebur]t‘ (*jāti* <11>). 18–20 Aus der Ursache ,Geburt‘ (*jāti* <11>) [ent]steht [,Alter und Tod]‘ (*jarāmarāṇa* <12>). (So wird) die große (Anhäufung) von Leid, nämlich Betrübniß, Kummer, Leid, [Beklemmung, Angst und Entsetzen], (sichtbar). (Lücke von 10 Zeilen)

(Rückseite: 9b)

1–3 [Wenn] ,Berührung‘ (*sparśa* <6>) [nicht vorhanden ist, gibt es (auch) nicht [,Empfindung (*vedanā* <7>)]. Wenn] die ,Sechs Sin[nesorgane‘ (*ṣaḍāyatana* <5>) nicht vorhanden sind], gibt es (auch) [nicht ,Berüh]rung‘ (*sparśa* <6>). 3–5 [Wenn ,Name und Form‘ (*nāmarūpa* <4>) nicht vorhanden sind, gibt es (auch) nicht] die ,Sechs Sinnes[organe‘ (*ṣaḍāyatana* <5>). [Wenn das ,Bewußt]sein‘ (*viññāna* <3>) [nicht] vorhanden [ist, gibt es (auch) nicht ,Name und Form‘ (*nāmarūpa* <4>)]. 6–8 [Wenn] die ,Gestaltungen‘ (*samskāra* <2>) [nicht vorhanden sind, gibt es (auch) nicht ,Bewußtsein‘ (*viññāna* <3>)]. Wenn] das ,Nicht[wissen‘ (*avidyā* <1>) nicht vorhanden ist], gibt es (auch) nicht die [,Gestaltungen]‘ (*samskāra* <2>). 8–10 [Wenn das] ,Nicht[wissen‘ (*avidyā* <1>) verschwindet], verschwinden (auch) die [,Gestalt]ungen‘ (*samskāra* <2>). [Wenn die] ,G[estaltungen]‘ (*samskāra* <2>) verschwinden], verschwindet (auch) [,Bewußt]sein‘ (*viññāna* <3>). 10–12 W[enn] ,Bew[ußtsein]‘ (*viññāna*

<sup>21</sup> Diese Passage fehlt in der Sängimer Hs. (Beginn von Blatt 9 = Taf. 153 [BT IX, 125]), was auf einen schlichten Fehler des Schreibers zurückgehen dürfte: Dafür spricht, daß ihm im selben Blatt eine weitere Fehlleistung anzulasten ist, nämlich eine Dittographie von *ax bilig öcsär amrilsar tutyaq öcär amrīlur* „Wenn ,Gier‘ verschwindet<sub>2</sub>, verschwindet<sub>2</sub> (auch) ,Anhaften““ (Taf. 153 v. 2–3 [BT IX, 126]; korrekt in MaitrHami, 9b 16–17). Es ist davon auszugehen, daß der Schreiber eine Abschrift eines ihm vorliegenden Manuskripts vorgenommen hat, und wir können vermuten, daß diese Fehler auf die Stereotypie der Nidāna-Reihen zurückgehen (Vgl. J. P. Laut, Errata et Corrigenda in alttürkischen Handschriften in sogdo-uirgischer Schrift, in: AoF 19 [1992], 133–154, hier 136–137).

⟨3⟩ verschwind[et], verschwindet (auch) **,Name und Form‘** (*nāmarūpa* ⟨4⟩). [Wenn] **,Name und Form‘** (*nāmarūpa* ⟨4⟩) verschwindet, verschwinden (auch) die **,Sechs Sinnesorgane‘** (*ṣaḍāyatana* ⟨5⟩). 12–14 Wenn die **,Sechs S[innes]organe‘** (*ṣaḍāyatana* ⟨5⟩) verschwinden, verschwindet<sub>2</sub> (auch) **,Berührung‘** (*sparsā* ⟨6⟩). Wenn **,Berührung‘** (*sparsā* ⟨6⟩) verschwindet, [verschwindet] (auch) **,Empfindung‘** (*vedanā* ⟨7⟩). 15–16 Wenn **,Empfindung‘** (*vedanā* ⟨7⟩) verschwindet<sub>2</sub>, verschwindet<sub>2</sub> (auch) **,Gie[r]‘** (*trṣṇā* ⟨8⟩). 16–17 Wenn **,Gier‘** (*trṣṇā* ⟨8⟩) verschwindet<sub>2</sub>, verschwindet<sub>2</sub> (auch) **,Anhaften‘** (*upādāna* ⟨9⟩). 17–18 Wenn **,Anhaften‘** (*upādāna* ⟨9⟩) verschwindet<sub>2</sub>, verschwindet<sub>2</sub> (auch) **,Tat‘** (*bhava* ⟨10⟩). 19–20 Wenn **,Tat‘** (*bhava* ⟨10⟩) verschwindet<sub>2</sub>, verschwindet<sub>2</sub> (auch) **,Geburt‘** (*jāti* ⟨11⟩). [Wenn] **,Geburt‘** (*jāti* ⟨11⟩) verschwindet<sub>2</sub>, (verschwinden auch **,Alter und Tod‘** [*jarāmaraṇa* ⟨12⟩]).

*Aktualisierte Konkordanz-Teile:*

BT IX, S. 117	°Blatt 1 r.: Taf. 148 r. 2–31 Par.: MaitrHami, 1 a <sub>1–30</sub>
BT IX, S. 117–118	°Blatt 1 v.: Taf. 148 v. 1–31 Par. MaitrHami, 1 b <sub>1–30</sub>
MaitrHami	°3 a <sub>1–30</sub>
MaitrHami	°3 b <sub>1–30</sub>
BT IX, S. 247	Blatt 4 r.: Taf. 198 r. 1
BT IX, S. 247	Blatt 4 r.: Taf. 198 r. 2–30 Par.: MaitrHami, °4 a <sub>1–30</sub>
BT IX, S. 248	Blatt 4 r.: Taf. 198 r. 31 Par.: MaitrHami, °4 b <sub>1</sub>
BT IX, S. 248–249	Blatt 4 v.: Taf. 198 v. 1–28 Par.: MaitrHami, °4 b <sub>2–30</sub>
BT IX, S. 124	Blatt 8 v.: Taf. 152 (+ 42) v. 19–20 [= BT IX, 18–19]
BT IX, S. 124	Blatt 8 v.: Taf. 152 (+ 42) v. 21–32 [= BT IX, 20–31] Par.: MaitrHami, °9 a <sub>1–13</sub>
MaitrHami	°9 a <sub>13–14</sub> <fehlt in MaitrSāngim!>
BT IX, S. 125	°Blatt 9 r.: Taf. 153 r. 1–8 Par.: MaitrHami, °9 a <sub>14–20</sub>
BT IX, S. 125	°Blatt 9 r.: Taf. 153 r. 8–17
BT IX, S. 125–126	°Blatt 9 r.: Taf. 153 r. 17–31 Par.: MaitrHami, °9 b <sub>1–16</sub>
BT IX, S. 126	°Blatt 9 v.: Taf. 153 v. 1–6 Par.: MaitrHami, °9 b <sub>16–20</sub>

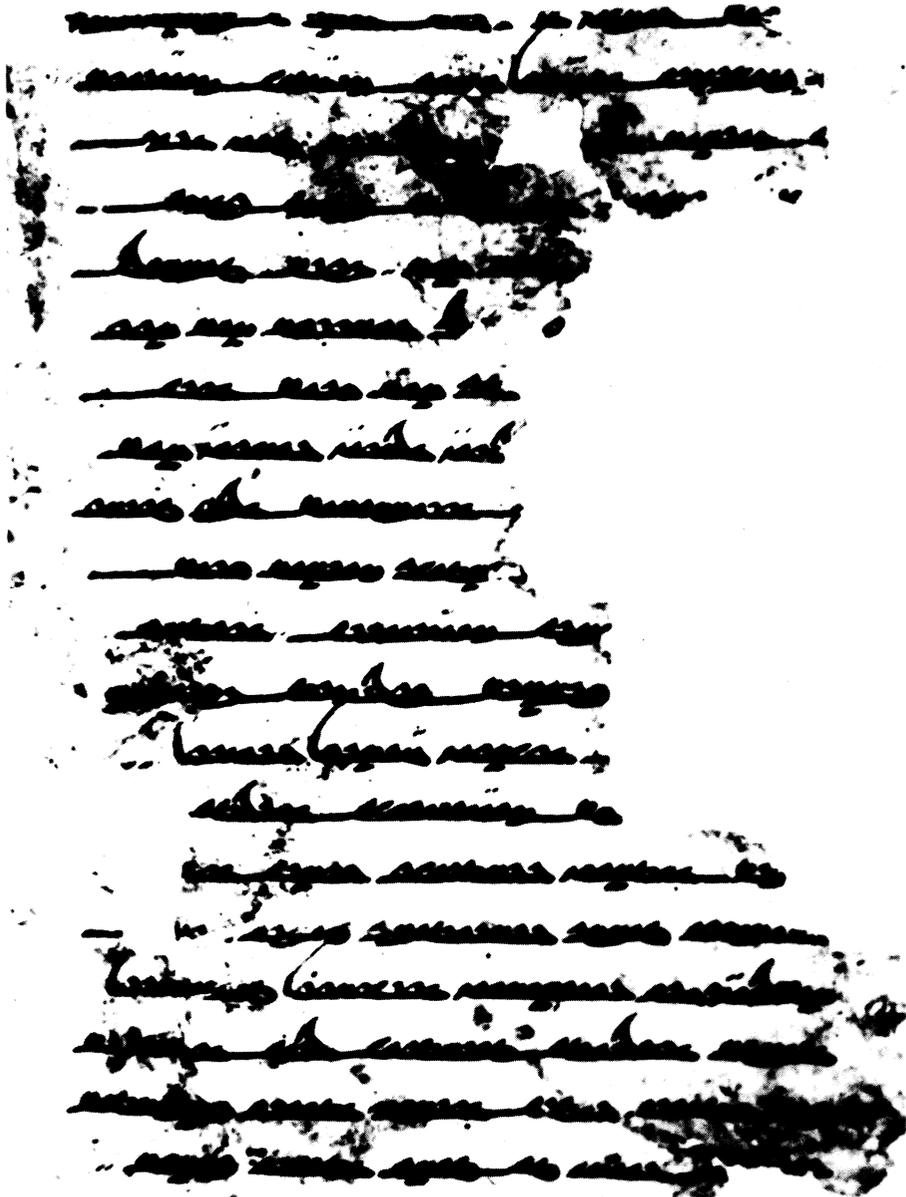


Abb. 1 Blatt 1a

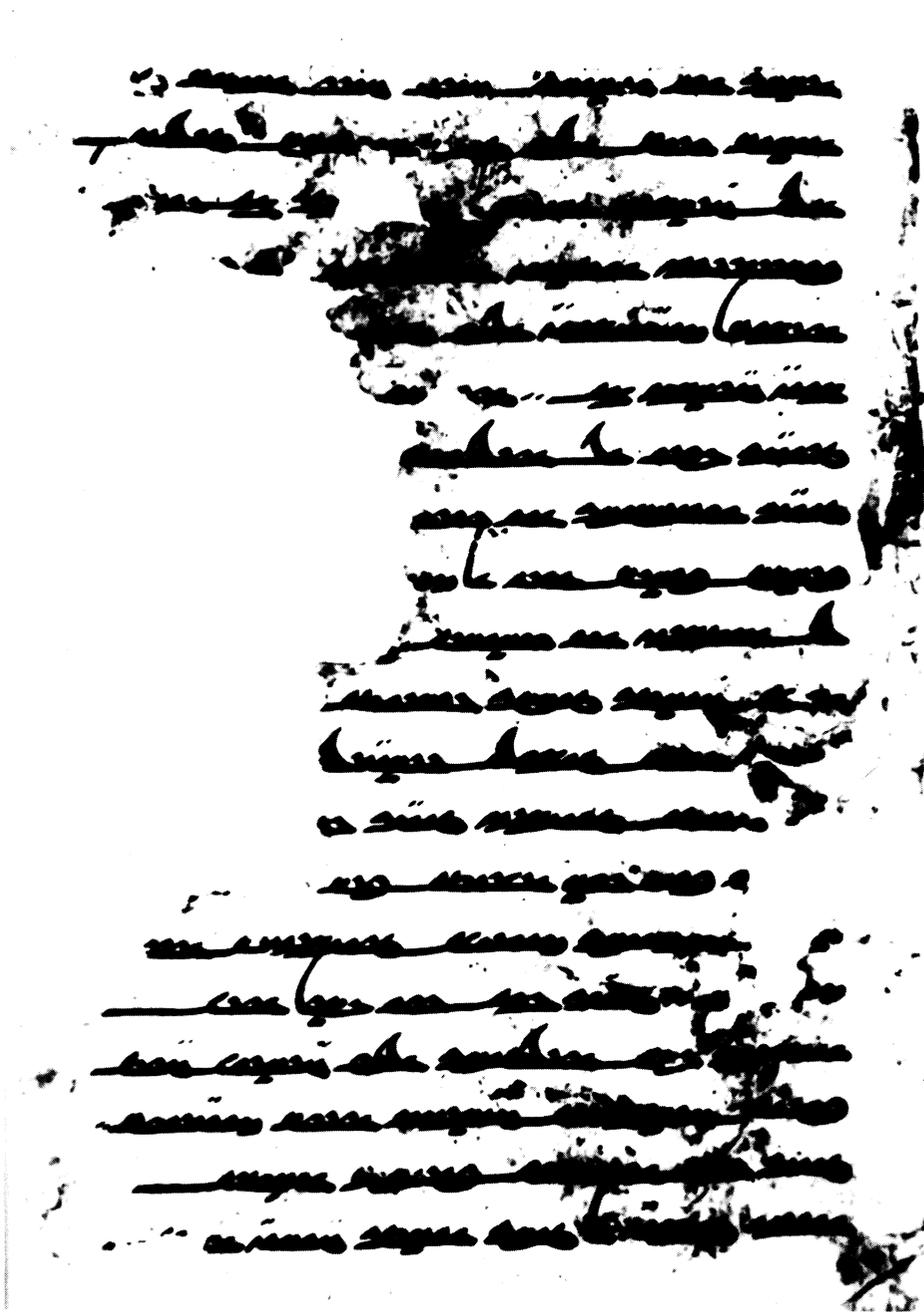


Abb. 2 Blatt 1b

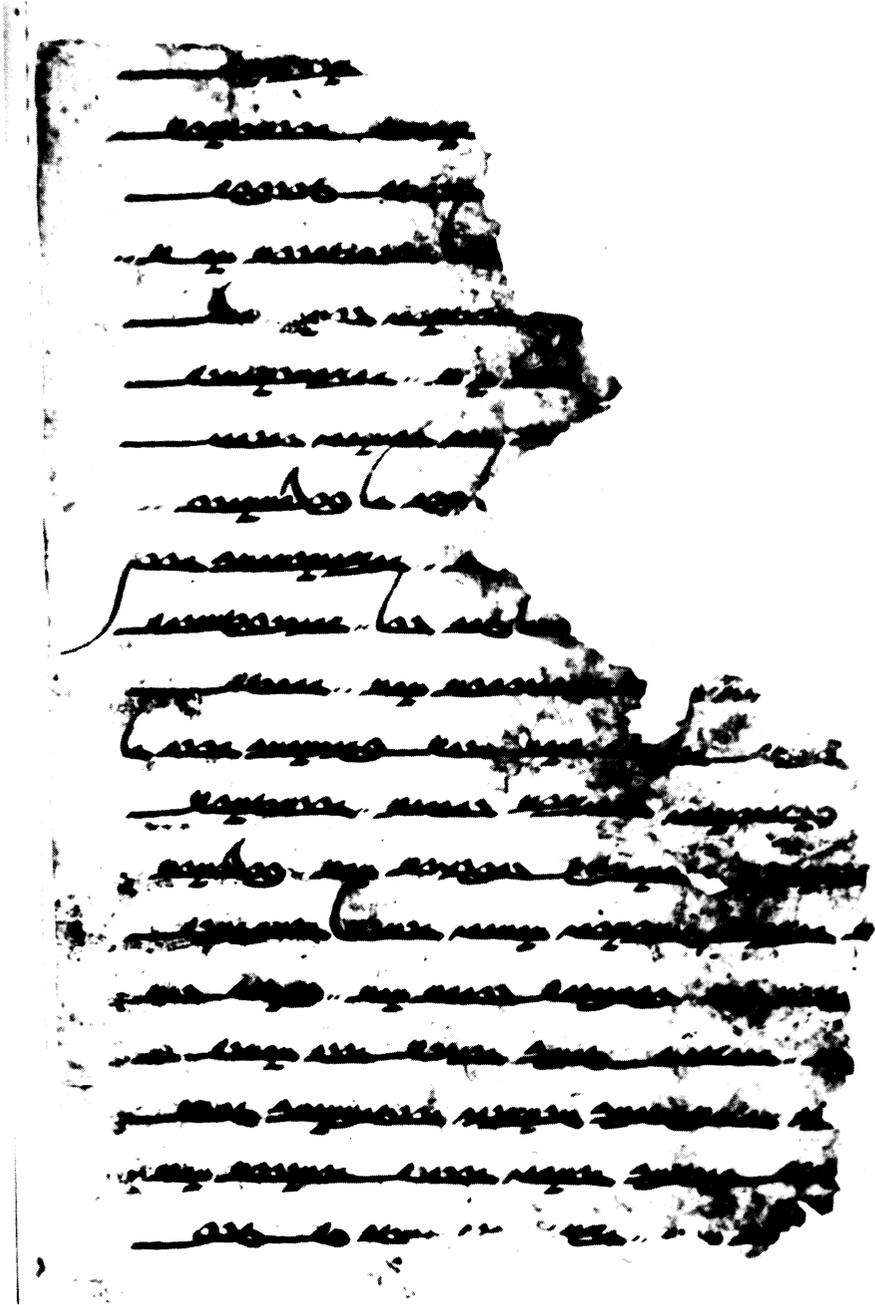


Abb. 3 Blatt 3a

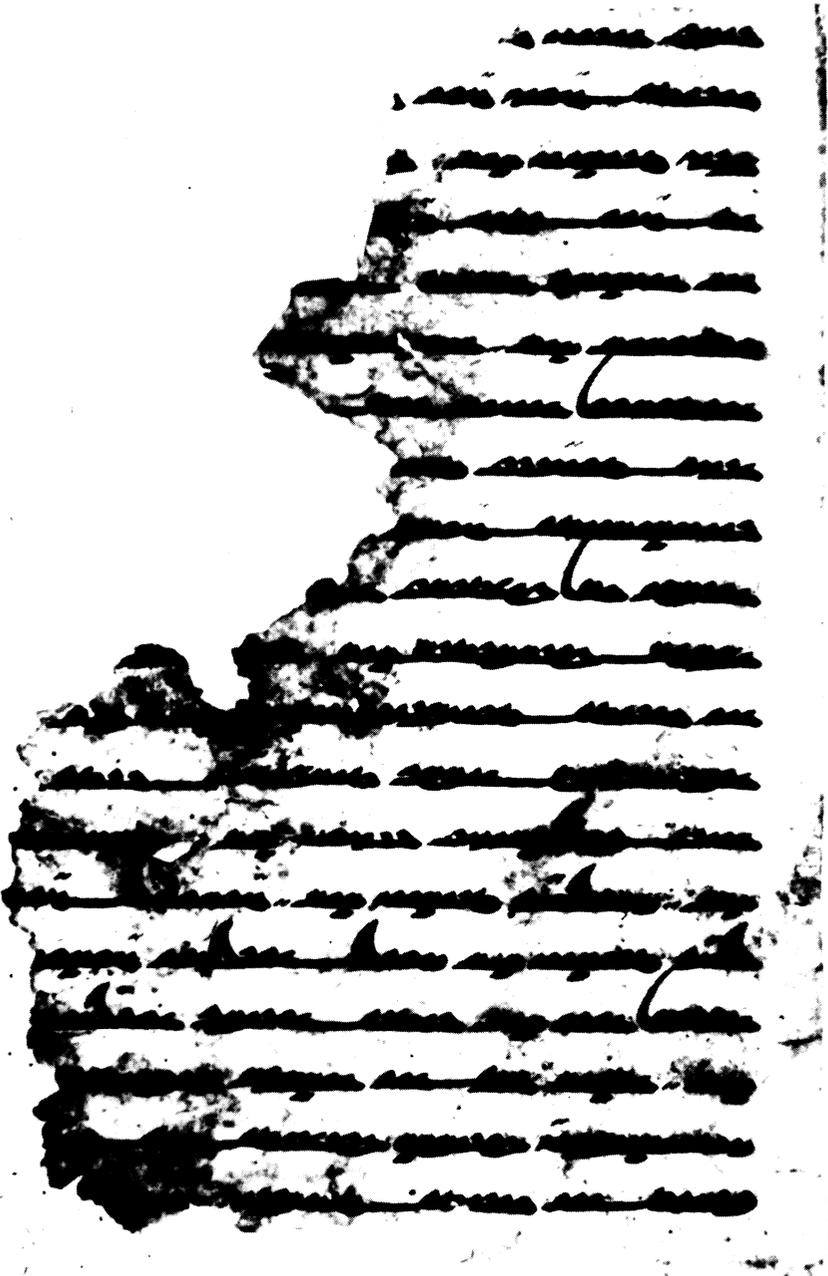


Abb. 4 Blatt 3b

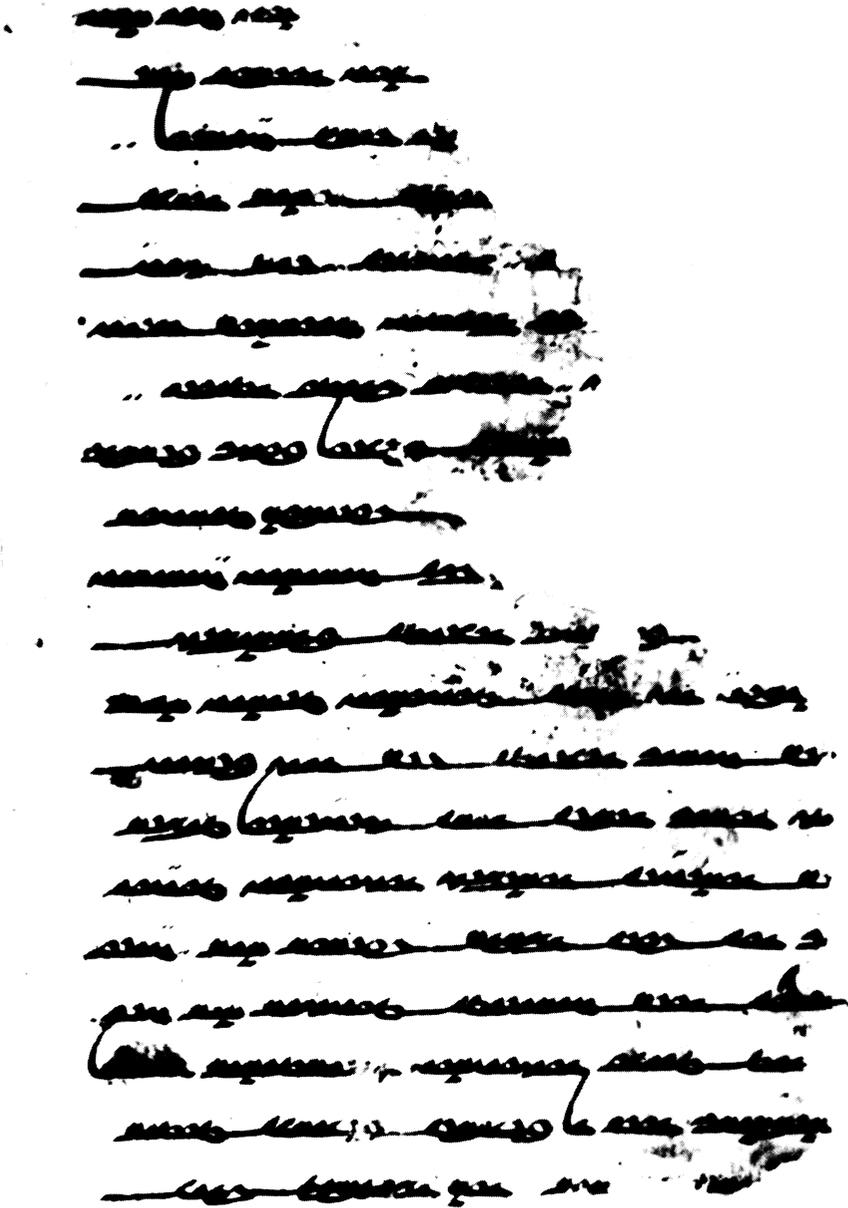


Abb. 5 Blatt 4a

Handwritten text in a cursive script, likely a historical document or manuscript. The text is arranged in approximately 18 horizontal lines, showing significant ink bleed-through and some fading. The script is dense and characteristic of early modern German handwriting.

Abb. 6 Blatt 4b

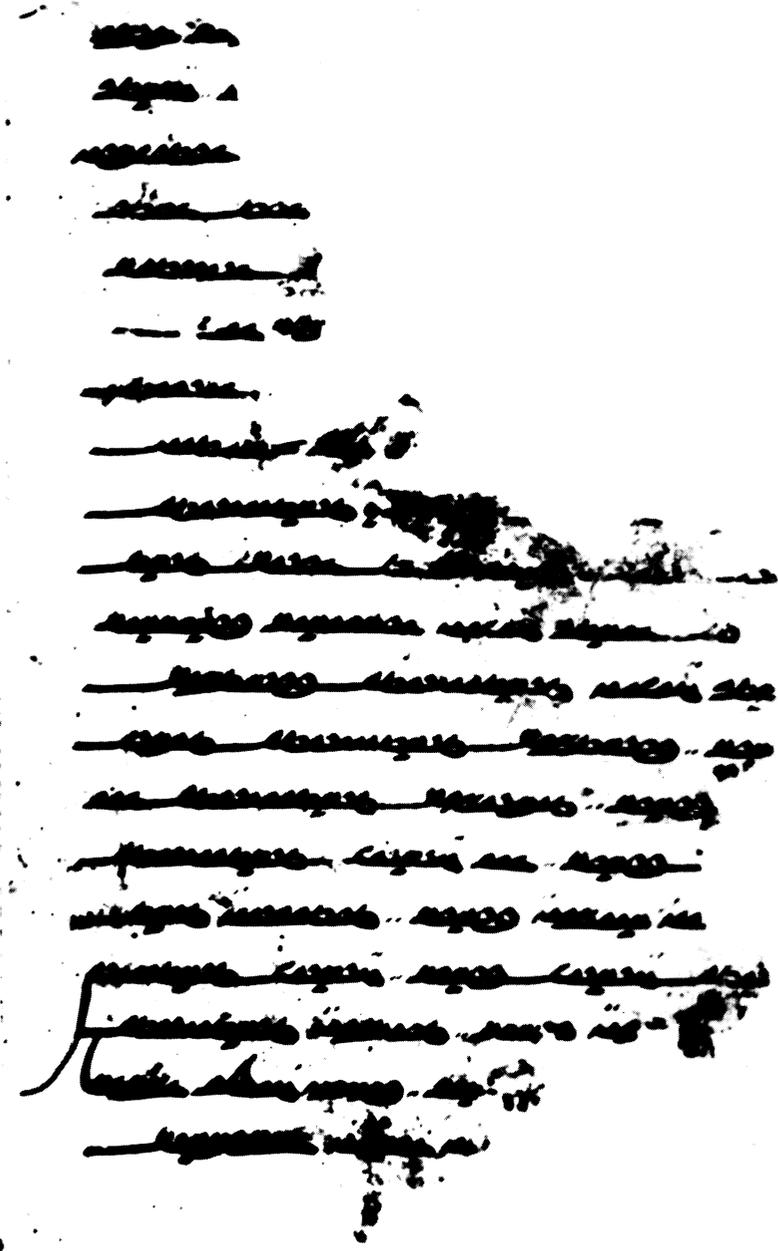


Abb. 7 Blatt 9a

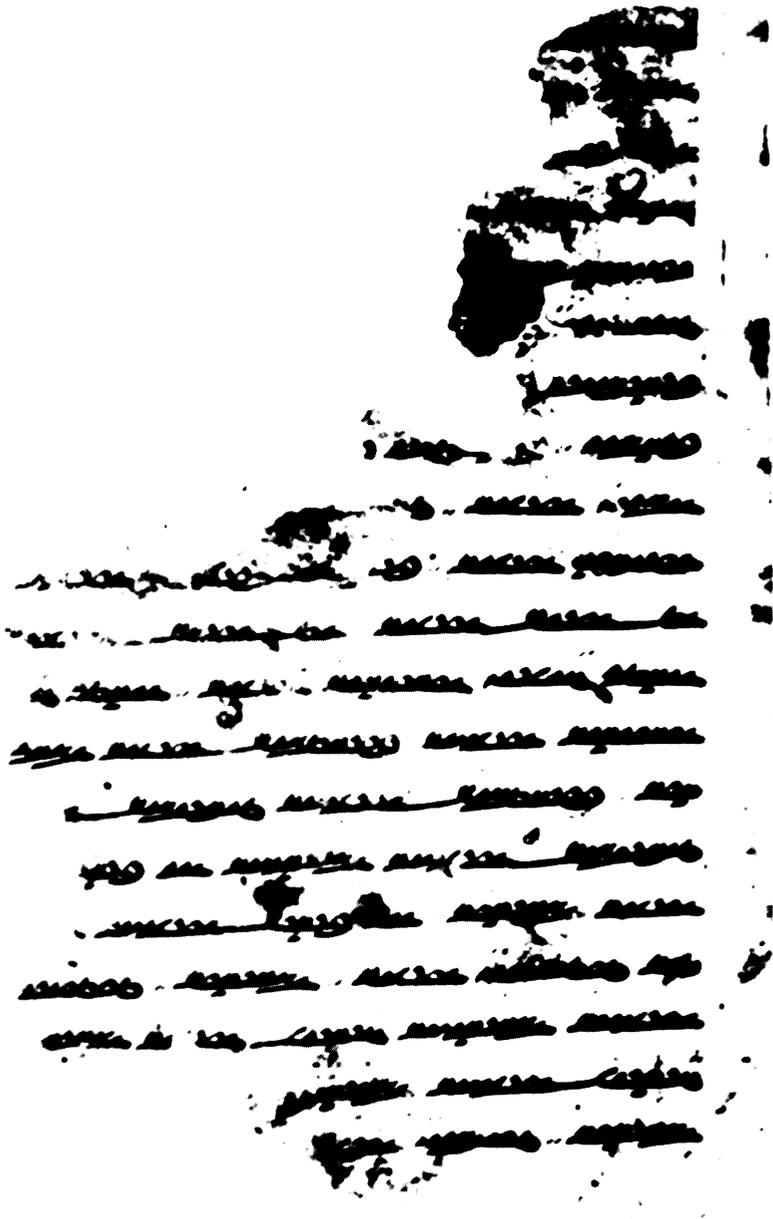


Abb. 8 Blatt 9b